

Bibliographisches : ein neues Schweizer Filmbuch

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

haben, so lassen Sie es sich zähmen in einer guten Theaterschule, die wir Ihnen auf Wunsch nennen können. Sollte dann aber das Leben Sie hart anfassen, strenge Arbeit, Leiden und Bewährung Ihr Talent aus Ihnen herauschälen und Ihre Persönlichkeit stählen, so wird es Ihnen unter Umständen vergönnt sein, die Bekanntschaft massgebender Leute zu machen, die einen Versuch mit Ihnen wagen mögen. Und dann können Sie beginnen, sich durchzusetzen. Alles andere ist ungesunde Romantisiererei.

Ich weiss nun nicht, wie weit diese Zeilen Ihrem Wunsch entsprechen, aber ich hoffe doch, Ihnen wenigstens keine falschen Hoffnungen gemacht zu haben. Sollten Sie weitere Fragen haben, können Sie ruhig wieder schreiben, es wird mich freuen.

Bibliographisches: Ein neues Schweizer Filmbuch

Eva Elie: Puissance du Cinéma (La Chaux-de-Fonds 1942 — Aux Editions des Nouveaux Cahiers), 216 Seiten, illustriert.

Um es gleich vor auszuschicken: Madame Elie ist Journalistin und zwar eine der liebenswürdigen Journalistinnen, die mit dem unbefangenen Blick einer jugendlichen Begeisterungsfähigkeit die Reife eines Menschen verbindet, der das Leben schon kennt. Sie gehört einer ruhigen, heiteren und sorgfältig geordneten Welt an, die sie auch auf ihren Reisen überall hin irgendwie mit sich bringt, in die sie aber nachher gerne wieder ganz zurückkehrt. Das muss man wissen, wenn man ihr Buch richtig lesen will, denn das Werk einer richtigen Frau kann nicht von ihrer Person getrennt werden.

So finden wir in diesem Buch die ganze Liebenswürdigkeit einer Frau wieder, die am Film seit der Reife der Stummfilmzeit viel Freude erlebt hat. Es ist auch das Buch einer Journalistin, die es nicht nötig hat, sich in die Probleme ihres Gebietes zu vertiefen; sie will ja nicht mehr, als ihre Leser auf eine angenehme Weise unterhalten, indem sie ihnen aus ihren reichen Kenntnissen und ihren Überlegungen einiges mitteilt, wie wenn man nach einem langen sommerlichen Spaziergang aus einem grossen Strauss ein paar Feldblumen liest, ihre Schönheit preist, und erzählt, an was für bedeutenden Orten man sie gefunden. Frau Elie geht nicht auf die Kontroverse um das Wesen des Films ein. Sie sieht nicht klar, dass der Film eine neue Welt eigenständiger künstlerischer Betätigung ist, mit ihren eigenen Gesetzen und verschieden von all den andern Welten der Kunst. Für sie ist der Film gewissermassen der Garten, wo sie wie nirgends sonst schöne Blumen findet und interessante Gartenarbeit, die mit all dem zu tun hat, was aus andern Gärten (aus Dichtung, Tanz, Musik, Schauspiel, Malerei, Architektur, Skulptur und aus der Literatur) herübergetragen wurde. Aber es tut gut, das Buch zu lesen: von allen Seiten wird die Erkenntnis angeregt, welch' unvergleichliche Macht der Film in unserer Zeit besitzt. Wir werden im Vorbeigehen in die Frage des Verhältnisses zwischen verfilmten Literaturwerken und nach ihnen gedrehten Filmen eingeführt; wir erhalten Einblicke in die Filmtechnik und in die „101 Berufe des Films“. Und alle jene, welche ihre Träume, einmal Filmdarsteller zu werden, noch nicht aufgegeben haben, tun gut daran, das letzte und besonders reichhaltige Kapitel über „Das wunderbare und enttäuschungsreiche Leben der Filmdarsteller“ zu lesen

J. P. B.

Kurzbesprechungen Nr. 3

II. Für alle.

Der Glückshoger. Dialekt. Verfilmung einer Dialektnovelle von Emil Balmer; vom Berner Heimatschutztheater gespielt. In der Gesinnung durchaus gutgemeint und vollkommen sauber, aber filmisch recht ungekonnt. Cf. Besprechung Nr. 4.

Thérèse Martin (Die heilige Theresia von Lisieux). Fd. Einer der besten religiösen biographischen Filme. Schildert ohne Übertreibung und Süßlichkeit die Lebensschicksale einer sympathischen Heiligen. Cf. Besprechung.

Dein ist mein schönstes Lied. Russisch mit Untertiteln. Ein thematisch recht schlichter, russischer Unterhaltungsfilm ohne weltanschauliche noch politische